

Der Gesellschafter

Amte- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

mit der Beilage
„Unsere Heimat“

Nagolder Tagblatt

mit illustrierter Sonntagsbeilage
„Feierstunden“

Veröffentlichung, Druck und Verlag von W. B. Jäger (Ehemal. Kaiser) Nagold.

Verbreitete Zeitung im
Oberamt Nagold. — An-
zeigen sind bei uns
besonders beliebt.

Die Zeit, welche man
sich durch den Anzeiger
erwerben kann, ist
unvergleichlich größer,
als wenn man dieselbe
sonst beschaffen würde.
Die Zeitungen sind
nicht nur ein Vergnügen,
sondern auch ein
Mittel zur Erhellung
der öffentlichen Meinung.
Der Anzeiger ist ein
solches Mittel.

Verlagsamt-Nagold:
Gesellschafter Nagold,
Postfach-Nagold:
Nagold 5113.

Erhalten zu jedem
Anzeiger ein
Anzeiger-Nagold

Preis monatlich
1,60
einzelne Ausgaben
10 Pfennig
Anzeigen: Die
einzelnen Zeilen
werden nach dem
Raum bezahlt. Die
Anzeigen werden
nach dem Inhalt
und dem Wert
beurteilt.

Nr. 230

Gegegründet 1826

Dienstag den 30. September 1924

Preis pro Nr. 20

88. Jahrgang

Das glücklichste Schiff

In voriger Woche blühte wohl die ganze Welt auf das Zeppelin-Luftschiff vom Bodensee, das seine Probe-fahrt von fast 2 Tagen unternahm, um in absehbarer Zeit den Traum der Menschheit zur Tat werden zu lassen: das Meer zwischen Europa und Amerika durch ein Luftschiff zu überwinden. Von dieser Probe-fahrt für den Z. 3, 126, der später in amerikanischen Dienst die Bezeichnung Z. N. 3 (Zeppelin-Night 3 = Starke Zeppelin 3) tragen wird, spricht heute die Welt. Bald wird die letzte Fahrt unter deutscher Flagge nach Amerika angetreten.

Hierin liegt die Erinnerung an die Gestalt des Mannes vom Bodensee herauf, des Grafen von Zeppelin, der nehmlich unzähligen Hemmnissen und Widerwärtigkeiten zum Trotz den Bau seiner Luftschiffe durchführte und so in reifem Maß die Krönung seines Lebenswerks erlebte. Welch eine Fülle von Geschicknissen in der Entwicklung der Luftfahrt liegt zwischen heute und jenem demütigen Tag im Jahr 1871, an dem Graf Zeppelin als württembergischer Militär-Ingenieur dem König Karl von Württemberg in einer Denkschrift die Aufgabenerklärung, die zur Verwirklichung der menschlichen Luftschiffe erforderlich seien. In welcher menschlichen Worte klingt diese Denkschrift aus: „Beliegt es, die Aufgaben zu lösen, so ist der Luftschiffahrt eine noch ganz unerschöpfliche Bedeutung, nicht allein für die Kriegsführung, sondern auch für den allgemeinen Verkehr (kürzeste Verbindung durch Gebirge oder Meere getrennter Orte), für die Erkundung der Erde (Nordpol, Innerafrika) in der Zukunft gewiß.“ Wie schnell sind diese Worte der Verwirklichung in Erfüllung gegangen. Erst vor 25 Jahren wurde der Bau des ersten Versuchsluftschiffs in Manzell in Angriff genommen die Luftschiffbau-Zeppelin-Gesellschaft m. b. H. hätte also in diesem Jahre ein wohl begründetes Jubiläum feiern können — und 126 Luftschiffe verließen den Bodensee der Luftschiffahrt der Friedrichshafen, Nordpol und Innerafrika — diese Ziele, die dem Grafen Zeppelin zur Erkundung der Erde vorzuschwebten, sind längst erreichbar geworden, ersterer allerdings nur in der Theorie. Verlangt doch schon Z. 3, das im Jahr 1917 gebaut wurde, rechnerisch über eine größte Fahrstreckenerweiterung von 8200 Kilometern, die es in der Praxis unter Beweis stellen, als es während des Kriegs von Bulgarien nach Thaurun (Sudon) und zurück in rund 100 Stunden mit etwa 300 Zentnern Nutzlast Nagold und am Ende der Fahrt nach Lebensmittel für weitere 35 Stunden oder weitere 3000 Kilometer an Bord hatte. Ueberschüssig muß man sich immer wieder vor Augen führen, daß schon die früheren Luftschiffe imstande waren, 2 T. ganz gewöhnliche Entfernungen zurückzulegen. Das eben genannte Z. 3 hätte beispielsweise bequem von Göttingen bis mehrere hundert Kilometer südlich von Kamerun oder Zogo liegen können, der Atlantikradius von Z. 3, 21 ging bis zur Nordspitze von England, vom Z. 3, 82 bereits bis nach Chicago, vom Z. 3, 105 bis zur Südspitze des amerikanischen Festlands (Hawaii), vom Z. 3, 102 bis nach Australien (sämtliche Entfernungen von Friedrichshafen aus gerechnet). Und der letzte Luftkreuzer, Z. 3, 126, der 200 Meter lang ist und eine größte Höhe von 21 Metern besitzt (also beinahe 10 Meter höher als ein vierstöckiges Wohngebäude der deutschen Großstadt), kann mit 100 Zentnern Nutzlast rechnerisch eine Fahrtdauer von 116 Stunden ausweisen, was einem Fahrtbereich von 12.500 Kilometern entsprechen würde. Zum Vergleich dient die Erinnerung, daß der Durchmesser der Erde am Äquator rund 12.700 Kilometer beträgt.

Strefemann über die Lage

Berlin, 29. Sept. In einer Versammlung der Deutschen Volkspartei hielt Reichsminister Dr. Strefemann eine Rede, in der er u. a. ausführte:
Bei den Verhandlungen in London ist dieses nicht erreicht worden, was wir erstrebten, aber wir haben einmal für die nächsten Jahre sichere Verhältnisse bezüglich der Leistungen Deutschlands. Die Verhandlungen wegen der Rente sind nun so weit gefördert, daß voraussichtlich in den nächsten Tagen eine Entscheidung zu erwarten ist. Die Räumung des Ruhrgebietes ist eingeleitet, die Räumung des „Sanctionsgebietes“ beginnt. Entscheidend ist aber vor allem die Entspannung der politischen Lage. Wie treten in eine Zeit der Handelsvertragsverhandlungen mit den verfeindeten Ländern ein. Für Deutschland wird es darauf ankommen, die Wirtschaftsbegünstigung auf der Grundlage eines maßvollen deutschen Zollschutzes durchzuführen.
Wenn man von uns verlangt, daß wir die Fahrt für fremde Luftschiffe über Deutschland freigegeben, was im Interesse der Entwicklung des neuen Verkehrsmittelelementes ist, dann muß man uns auch entgegenkommen in Bezug auf die Entwicklung der deutschen Flugzeuge, die heute künstlich zurückgehalten worden ist. Was Deutschland auf diesem Gebiet zu leisten vermag, beweist die Gestalt des neuen Zeppelin, auf die das deutsche Volk mit Stolz blickt. Deutschland läßt das größte und erfolgreichste Zeppelin-Schiff der Welt bauen, das der Weltverkehrsvermittlung neue Wege weist, und soll dann ge-

zwungen werden, die Luftschiffhallen niederzureißen, aus denen ein solches Werk des Triumphes menschlichen Geistes und menschlicher Technik hervorgegangen ist. Das ist der Geist von Versailles, gegen den wir uns wenden, und gegen den sich mit uns die zivilisierte Welt mindestens in dieser Frage einmütig wenden sollte.

Man hat die Londoner Abmachungen in Zusammenhang gebracht mit der Stellung Deutschlands zu den Genfer Verhandlungen des Völkerbunds. Wenn uns die Möglichkeit gegeben ist, ohne Aufgabe unserer grundsätzlichen außenpolitischen Einstellung im Völkerbund mitzuwirken, so ist die Frage, ob wir ihm beitreten, nicht eine Parteifrage, sondern eine Frage, die kühl und nüchtern vom deutschen Standpunkte abgemessen werden muß. Im Rat ist man einig darüber, daß wir bereit sind, dem Völkerbund beizutreten, wenn uns die nötige Gleichberechtigung neben anderen Großmächten gewährleistet wird, und wenn uns nicht Bedingungen auferlegt werden, die entweder undurchführbar sind wegen der Entlassung des deutschen Volkes, oder die uns außenpolitische Erklärungen zwingen, die gegen unsere Ehre gehen. Um kein Mißverständnis über diese Auffassungen vorzukommen zu lassen, haben wir diese Auffassung in einer Mitteilung niedergelegt, die den am Völkerbundsrat beteiligten Regierungen übergeben werden wird, von deren Antwort unsere endgültige Stellungnahme abhängen wird.

In der inneren Politik steht die Regierungs- und Bildung im Vordergrund des Interesses. Wir haben mit dem Bürgerblock nichts zu tun, nicht rechts gegen links. Daß in der deutschen Politik die Auffassungen der Mitte führend sein müssen, ergibt sich aus der ganzen Lage unseres politischen Lebens. Seit in durch die Zustimmung der Deutschen zum Vertrag von Versailles, der Grundlage der heutigen Außenpolitik. Seine ethische Durchführung ist ein Erfordernis des Aufstieges des Volkes gegenüber den empingengenen Verpflichtungen. Stellt sich die Deutsche nationale Volkspartei auf den Boden dieser außenpolitischen gegebenen Tatsache, so wäre es falsch, ihre Mitwirkung von den Regierungsgeschäften auszuschließen. Da die Deutsche nationale Partei in einzelnen Ländern am Staat mitwirkt, wie es z. B. in Bayern und Württemberg der Fall ist, hat die Regierungspolitisch gerade in den großen außenpolitischen Entscheidungen nicht Befehlshaber Untersuchung erfahren. Für die Innen- und Außenpolitik ist deshalb die Mitwirkung und Verantwortung der Deutschen nationalen erzieherischer als das Hinabfallen der Deutschen nationalen in eine dann wohl einleitende hemmungslose Opposition, die gerade im Ausland zu der Auffassung geführt hat, als wenn die außerhalb des Staats lebenden Kräfte härter wären als der Staat selbst.

„Investigation“ — Verfassung

Genf, 29. Sept. Der Völkerbund hat endgültig den vom Ausschuss vorgelegten Plan für die „Ausübung des Investigationsrechts“ (Investigation ist ein verfeinerter Ausdruck für Ausplünderung, D. Schr.) gegenüber denjenigen Staaten, die durch die Verträge von Versailles, St. Germain, Trianon und Neuilly der „Investigation“ unterworfen sind, also Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Bulgarien — an die Türken wagt man sich wiederum nicht heran, der Vertrag von Sevres ist de facto — angenommen. Dieser Plan lautet:

„Investigationen“ Durchsuchungen müssen auf Anordnung des Völkerbundsrates sich auf die Entwaffnung hinsichtlich aller Militärverhältnisse zu Lande, zu Wasser und in der Luft in den genannten vier Ländern und besondere Gebiete in diesen Ländern beziehen können, und zwar vor allem auf folgende Punkte

- a) Gesetzgebung, Militärgesetz und Staatshaushalt;
- b) tatsächlich vorhandene Bestände;
- c) bestehendes oder im Bau befindliches Material, einschließlich Luftschiffbaustoffe, Munitionsfabriken und Kriegsmaschinen;
- d) Militärischer Unterricht und Ausbildung für den Kriegsfall;
- e) Bau von neuen Kriegsschiffen.

Ohne dem Recht jedes Mitglieds des Völkerbunds vorzugreifen, den Rat unmittelbar anzurufen, kann jede Regierung eines Staats, der zum Völkerbund gehört, dem Generalsekretär Mitteilungen machen, auf Grund deren sofort eine Durchsuchung des zur Anzeige gedachten Staates angeordnet werden kann.

Jeder Nachbarstaat der genannten vier (Schlechts-) Staaten (Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Bulgarien) soll, auch wenn er nicht im Rat vertreten ist (also Polen, Estland, Rumänien) doch in dem ständigen Ausschuss nachzusuchen vertreten sein. Die Mitglieder die-

les beratenden Ausschusses nehmen selbst an der Durchführung nicht teil. Deutschland, Oesterreich, Ungarn und Bulgarien dürfen im Ausschuss nicht vertreten sein. Damit die Durchsuchung nicht überaus rasch kommt, dürfen die Vorstehenden der „Investigations“-Kommissionen erst im letzten Augenblick ernannt werden, was sie jeweils unterlegen lassen wollen. Sie sind ermächtigt, den verschiedenen Gruppen ihres Ausschusses „zur Vollendung ihrer Arbeiten“ volle Bewegungsfreiheit zu geben. Die Ausschüsse haben nur den Sachverhalt beim Tatbestand festzustellen. Der ständige beratende Ausschuss kann keinen Befehl erlassen, der die vom Völkerbundsrat ursprünglich festgelegten Weisungen verändern würde.

In einem solchen „Völkerbund“ soll Deutschland einreden?

Paris, 29. Sept. Hier ist man mit den Beschlüssen über die Investigation in den „besetzten“ Ländern sehr zufrieden. Sie haben die Erwartungen übertroffen. Wenn England im Januar 1925 Köln räumen sollte, werde dieses Gebiet nun sofort dem Völkerbund unterstellt; die Gefahr, daß Deutschland dort „rüsten“ könnte, sei also beseitigt.

Die Zurücknahme der Rentenmark

Auf Grund des neuen Bank- und Münzgesetzes sollen demnächst die Reichsmarknoten der neuen Reichsbank sowie die von ihr ausgegebenen Münzen alleinige gesetzliche Zahlungsmittel sein. Der Grundlag der goldgedeckten Währung bzw. späterhin der reinen Goldwährung, soll durchgeführt werden. Infolgedessen soll die Rentenmark allmählich aus dem Verkehr gezogen werden.

Zunächst wird bestimmt, daß die Deutsche Rentenbank über den Betrag der bei Inkrafttreten des Gesetzes von ihr ausgegebenen Rentenbanknoten hinaus neue Scheine nicht mehr ausgeben darf. Die noch nicht ausgegebenen Rentenbanknoten, die sich im Besitz der Rentenbank befinden, müssen der Reichsbank zur Vernichtung übergeben werden. Die Rentenbank hat den Gesamtbetrag der von ihr ausgegebenen Noten innerhalb längstens 10 Jahren nach Inkrafttreten des Gesetzes einzulösen. Bei der Zurückziehung der Rentenbanknoten ist zu unterscheiden zwischen dem Betrag, der in Höhe von 1200 Millionen Rentenmark für Reichsdarlehen abgegeben worden ist, und der Summe von 870 Millionen Rentenmark, die als Wirtschaftskredite, in erster Linie als Kredite für landwirtschaftliche Zwecke, in den Verkehr gebracht worden sind. Während die ersten innerhalb längstens zehn Jahren zurückgezogen sind, sind die Wirtschaftskredite binnen drei Jahren vom 1. Dezember 1924 gerechnet, abzurufen. Die Zurückziehung der gegen die Reichsdarlehen in Höhe von 1200 Millionen Rentenmark ausgegebenen Scheine hat die Reichsbank zu übernehmen; bei ihr wird hierfür ein Tilgungsgrundstock gebildet, der in folgender Weise gepeilt wird: zunächst hat die Rentenbank ihre Einnahmen aus den Grundschuldzinsen (von denen, soweit der Betrag 60 Millionen übersteigt, 25 Millionen für die neue landwirtschaftliche Kreditanstalt abzugeben sind) an den Tilgungsgrundstock abzuführen. Sodann hat das Reich jährlich 60 Millionen Mark an diesen Grundstock zu entrichten; auch nicht der dem Reich zustehende Gewinnanteil an der Reichsbank dem Grundstock zu. Da die Einnahmen aus den Grundschulden jährlich mehr als 85 Millionen Mark betragen dürften und weiterhin die voraussichtlichen Gewinnanteile des Reichs an der Reichsbank dem Tilgungsgrundstock zugeführt werden so wird es wohl möglich sein, die Zurückziehung der 1200 Millionen Rentenmark bereits vor Ablauf von zehn Jahren durchzuführen.

Wie schon erwähnt, spielen die Grundschuldzinsen hierbei eine entscheidende Rolle; während die für die Rentenbank bisher bestehende Belastung der industriellen, gewerblichen und Handelsbetriebe, einschließlich der Banken, aufgehoben wird, bleibt die Belastung der Landwirtschaft bestehen: das Kapital der Deutschen Rentenbank wird infolgedessen von 3,2 Milliarden auf 2 Milliarden ermäßigt. Dieser Betrag wird auf die Landwirtschaft, auch der besetzten Gebiete, als Grundschuld umgelegt; die Last für den einzelnen Landwirt wird sich infolge des erweiterten Belastungsgebietes infolgedessen vermindern, als die Belastung der Grundschuld nur 5 Prozent statt bisher 8 Prozent betragen soll. Wenn auch die Höhe der Grundschuld 5 Prozent, statt bisher 4 Prozent des Weizenbeitragswertes ausmachen soll, so wird doch die Verbilligung des Weizenbeitragswertes zusammen mit der Verringerung der Zinsen eine Ermäßigung der von dem einzelnen Landwirt zu leistenden Summe bewirken.

Außer den erwähnten 1200 Millionen Rentenmark, die auch die an das Reich geschickten Kredite in Auslauf genommen sind, sind dann noch, wie bereits erwähnt, die 870 Millionen Wirtschaftskredite abzurufen. Da diese Kredite überwiegend der Landwirtschaft zur Verfügung gestellt worden waren, kann die Abdeckung nur verhältnismäßig langsam durchgeführt werden; deshalb soll der Weizenbeitrag auch vor, daß die Abwicklung mit unzulässiger Verzögerung, jedoch unter annehmbarer Rücksichtnahme



auf die Effektivität des Schuldners vor sich gehen soll. Unter allen Umständen muß innerhalb 3 Jahren beendet sein.

Auf Grund des Paragraph 9 des Liquidationsgesetzes sollen von dem Teil der Grundschulden, der 80 Millionen Rentenmark übersteigt, 25 Millionen ausgefondert und bei neu zu gründenden landwirtschaftlichen Kreditanstalt zur Verfügung gestellt werden. Hierdurch soll der Grundstock eines neuen Agrarkreditinstituts geschaffen werden.

Neue Nachrichten

Jac Umbildung der Reichsregierung

Berlin, 29. Sept. Heute fand eine Vorbesprechung der Deutschnationalen Reichstagsfraktion für den auf Dienstag anberaumten Vertretertag der Partei aus dem ganzen Reich statt. In der zu der Entschließung der Deutschen Volkspartei und dem vom Reichsländer angeforderten Schritt der Erweiterung der Reichsregierung Stellung genommen wurde. Es wurden Entwürfe angenommen, die dem Vertretertag am 10. September, dem die offizielle Entscheidung in der Partei zukommt, vorgelegt werden sollen.

Der Reichsländer hat die Vertreter der drei Reichstagsfraktionen auf 1. Okt. zu einer Aussprache über die Umbildung des Reichskabinetts eingeladen.

Die sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Müller, Wels und Bauer hatten mit einigen Gewerkschaftsführern eine Besprechung bei Reichspräsident Ebert.

Die demokratischen Blätter behaupten, es sei wahrscheinlich, daß die Regierung nach links statt nach rechts erweitert werde und daß die Abgeordneten Dr. Wirth (Zentr.) und Breitscheid (Soz.) in das Kabinett eintreten.

Die Druckschrift über den Beitritt zum Völkerbund

Berlin, 29. Sept. Heute wurde den Regierungen der im Völkerbund beteiligten Staaten durch die betreffenden deutschen diplomatischen Vertreter die Druckschrift der Reichsregierung über den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund überreicht mit dem Ersuchen, von einer Bekanntgabe der deutschen Darlegungen vorläufig Abstand zu nehmen, wie auch von deutscher Seite keine Veröffentlichung erfolgen wird. Es handelt sich in den Schreiben nicht um 10 Bedingungen, sondern um ausführlich begründete Verpflichtungen, die Deutschland durch seinen Eintritt übernehmen müßte, und um einzelne wichtige Bedenken, die sich aus der besonderen Lage des entworfenen und an den Friedensvertrag gebundenen Deutschland ergeben. Es wird deshalb an die Hauptmächte die Frage gerichtet, wie sie sich inner halb des Bundes zu den genannten Bedenken stellen.

Der Verwaltungsrat der Eisenbahngesellschaft

Berlin, 29. Sept. Von den 18 Mitgliedern des Verwaltungsrats der Eisenbahngesellschaft sind folgende neun für die nächsten Jahressitzung durch die Reichsregierung ernannt worden: Geh. Kommerzienrat Arnold-Berlin, Oberpräsident a. D. von Batocki-Biedau (Münster), Prof. Dr.-Ing. Blum-Hannover, Ministerpräsident a. D. Baumbach-Dresden, Staatssekretär im Reichsfinanzministerium David Fischer-Berlin, Eisenbahndirektionspräsident a. D. Witt von Hertel-Wuppertal, Geh. Kommerzienrat Rüdiger-Duisburg, Generaldirektor Dr. Dil-Köln, Dr. Ing. R. Fr. v. Siemens-Berlin.

Dem Treuhänder für die Eisenbahnschuldverschreibungen Defacroy, wurden ferner folgende 5 Deutsche berufen: Staatssekretär a. D. Bergmann, Geh. Baurat Dr. Döhrer v. Ritter-München, Vorsitzender der Handelskammer Hamburg R. L. Schwenker, Präsident des Eisenbahnhauptamts a. D. Garre-Berlin, Staatssekretär im Reichsoberhandelsministerium a. D. Stiller-Bodenhausen (bei Tübingen).

An ausländischen Mitgliedern wurden vom Treuhänder berufen: Sir William Lumsden-Anderson, Gouverneur

von Siam, Paris, Jules Sobot-Bratislava, Maxime Margot-Paris.

Eine heimliche Staatsanleihe

Weimar, 29. Sept. Die Untersuchung gegen den bisherigen Präsidenten der Thüringischen Staatsbank, Schö, hat ergeben, daß Schö und die damaligen Thüringischen Minister Breit und Frölich eifrig daran waren, im Verein mit Sodian, wo Zeigner Ministerpräsident war, den sogenannten „alten Staat von Mitteldeutschland“ zu errichten, was aber durch die militärische Besetzung der beiden Länder vereitelt wurde. Dummerhin kam eine enge Verbindung zwischen der sächsischen und der thüringischen Staatsbank zu Stande. Die sächsische Regierung brauchte Geld und gab die sogenannte Braunkohlenanleihe heraus, in der die staatlichen Braunkohlengruben als Pfand für die Anleihe dienten. Diese Anleihe wurde in drei Serien ausgegeben. Ueberraschenderweise wurde im Sommer 1923 durch die thüringische Staatsbank eine vierte Serie der sächsischen Braunkohlenanleihe an der Leipziger Börse auf den Markt gebracht, die aber sofort wieder zurückgezogen wurde und seit dem verschunden war. Diese vierte Serie ist, wie man ermittelt wurde, durch Schö an einen Berliner Bankier namens Stöckert im Versteck verkauft worden, der auch die Erlaubnis erhielt, die einzelnen Schuldheine drucken zu lassen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß gegen Zeigner noch ein Strafverfahren eingeleitet wird.

Das Urteil im Kommunistenprozess

Leipzig, 29. Sept. Im Prozeß gegen Schind und Genossen lautet das Urteil: Heymann 3 Jahre und 6 Monate Gefängnis, Schind 3 Jahre, Fraas 2 Jahre 6 Monate, Groß 2 Jahre 6 Monate, Weder 1 Jahr 6 Monate, Jander 1 Jahr 6 Monate, Schreiber 1 Jahr 6 Monate, Müller und Schö 2 Jahre, Deuser 1 Jahr und Rau 1 Jahr. Außerdem erhielten die Benannten entsprechende Geldstrafen. Sämtliches Verurteilten, außer Schind, dem nur 7 Monate angedroht werden, werden 8 Monate und die Geldstrafen auf die Untersuchungshaft angerechnet, dem Schind nur 7 Monate, weil er nur so lange in Untersuchungshaft war.

Berufung gegen die Haftentlassung Hillers

München, 29. Sept. Die Staatsanwaltschaft hat gegen die Haftentlassung Hillers am 1. Oktober Berufung eingelegt. Die Entscheidung trifft die Strafkammer, die die Entlassung beschloß, oder im Falle der Verwerfung das Oberste Landesgericht nach vor dem 1. Oktober.

England will dieselben Vorteile wie Frankreich

Berlin, 29. Sept. Der „Lokalanzeiger“ meldet aus London, England beanspruche in den Handelsvertragsverhandlungen mit Deutschland dieselben Vorteile, die Deutschland Frankreich gewährt. Man sehe in London immer mehr ein, daß beim Londoner Abkommen schwere Fehler gemacht worden seien. Sollte die Regierung Mac Donaldis nachgeben.

Un glücklich

Sind Sie, wenn der Gesellschaft nur einmal später als gewöhnlich zu Ihnen kommt. Es fehlt Ihnen etwas, wenn Sie Ihr Gelmblatt nicht haben. Heute ist der letzte Tag, an dem Sie den Gesellschaft für Oktober bestellen können, ohne daß Unregelmäßigkeiten in der Zustellung vorkommen. Darum eilen Sie sofort zum Postamt, zum Briefträger oder auf unsere Geschäftsstelle und bestellen Sie den Gesellschaft. Es reut Sie nicht.

Lilo Brand und seine Zeit

Roman von Charlotte Riese

(Wagman wehnen.)

Die Königin ließ einen ungeduligen Seufzer aus. War es nicht manchmal, als hätte sie keinen freien Willen mehr? — Sie hob den Fuß, um Frau Wengard vor die Brust zu stoßen, daß sie hinterher fiel. Wer dann antwortete sie es lieber. Die Menschen nehmen heutzutage so etwas über. Und sie wollte nicht einsamer werden, als sie schon war.

Als Lilo Brand an diesem Abend vom Bürgermeister wegging, dem er ein Schreiben überbracht hatte, stand auf der dunkelblauen Straße ein Mädchen vor ihm.

„Du bist auf meine Königin oft gekommen?“ flüsterte er. „Sie läßt dich zu küssen?“

„Lilo ist doch in das halb von der Kapuze verhüllte Gesicht des Mädchens.“

„Wohin Peter geht mir dies sagen?“

„Das kann ich sein. Warte darauf, was sie zu trinken und zu essen bekommt.“

„Stills köpft nicht und weißens auch der Tage, der die Speisen bringt.“

„Sie läßt dich zu küssen?“ wiederholte der Knabe, dann ver-
wandelte sie die dunkelblau Straße.

Eders Kopf war großer Joes am Hofe der Königin. Der Großhof von Land war mit seinem ganzen Gefolge und sehr vielen Bedienten in die Hand der Eheleute gefallen. Sie ihn und sein Schiff im Triumph nach Kiel gebracht hatten. Die Leute war sehr groß gewesen; es ließ, daß die Heilten einen großen Anteil erhalten hätten.

Es wie wie heute hatte Lilo die Herrin noch nicht gesehen. Sie suchte wie ein Mann, schlug wild um sich, und als Peter gerade ihr einen Becher mit Wein brachte, gab sie ihm den dankbarsten Wein ins Gesicht und schlug ihm mit dem Silberbecher eine Wunde in den Kopf. Lilo, der dabei stand, richtete sich unmittelbar in die Höhe. Wollte sie auch ihn schlagen? Aber sie habe ihn nur an.

„Seine Hosen sind Eisenkabel! Ganz gemaint! Was hat Ihnen der Großhof getan, daß sie ihn berachten? Gold- und Silbergeschätz hatte er bei sich, und vieles davon, grüßte mich. Mein Vater

Waldemar brachte es als Beute von der Insel Bornholm und ich wollte es in Rosendaggen haben!“

„Deutsche können immer wieder gestohlen werden! entgegnete Lilo, und Margarete sah ihn mit großen Augen an. Denn befaß sie Peter Ende, ihr einen andern Becher mit Wein zu bringen. Peter schick Peter davon, und der Blick, den er auf die Königin warf, war voll von Mitleid — Lilo sah ihn, verzog ihn aber gleich. „Wagte er doch nachher mit Kaiser Rönneburg über die Ehe-
beider Leben. Die so gute Seele machte und die Dänen so ängstlich. Gerade, als rüberden die Dänen nicht noch viel mehr! Es war gut, daß die Hochzeit des Jars kam und auch nicht durch die Verheiratung des schwedischen Erbprinzen aufgehoben wurde. Erich sah seine Wunden durch, daß man der Hofhof von Schweden, Johann Eriksdotter, die Trauung vollziehen sollte. Der Jars sagte nicht viel dazu. Nachgerade war er es müde, in Flensburg in der Herberge zu wohnen, und schaute sich nach seinem eigenen Hof. Aber ohne Weib wollte er nicht hinkommen. Deswegen war er doch aus Bornholm gegangen, um sich ein vornehmtes Gemach zu holen, ein Gemach, das der großen Königin nebenstand. Erich sah er in diesen Wochen wenig und er war es zufrieden. Nachher würde sie ja immer um ihn sein, und vielleicht zu viel.“

Wenn Eriks ihm seinen langen Bart in kleine Böse focht und sie später ausdammte und mit einer wohlriechenden Seife betupfte, hätte er seinen Herrn manchmal feste Wunden. Der junge Mann umfing, daß Eriks sich die Zeit verdrängen, aber er wagte nichts zu sagen. Denn wenn er berichtete, was in den Frauenzimmern von Flensburg aus geschäffert wurde, daß Eriks sein Weib häufig den Besuch von Peter Ende in ihrem Gemach erhielt, mit ihm scherzte und ihn küßte, so würde der Jars wohl wenig dazu sagen. Höchstens die Antwort geben, daß ein junges Fräulein sich allenthand Frechheiten herausnehmen könnte, die er selber als Frau des Jars schon vergangen würde.

Wo kam ein Tag nach dem Osterfest, da ein vornehmer Jars sich nach der Marienkirche begab. Darn ein hübsches Gemach, dann der vornehmliche Jars, begleitet von einigen vornehmen Bedienten. Hinter ihm, in einer halbhoffenen Straße gezogen, die Königin Margarete und neben ihr König Erich, der zu diesem Fest aus Angeln gekommen war. Es folgte die Straße mit der Braut, die hoch aufgetischt sah und sich um sich Wände. Den Beschluß bildeten außer den Kommerzien und anderen vom Hof die Bedienten, die den Dienst bei der Königin hatten.

Als hübscher Jars war es, und das Flensburg Volk hatte seine Augenweide. Es stand auf den Gassen und vor der Kirche,

so würde sie weggeführt und England müßte von Dänemark auf die Bezahlung der Kriegsschulden drängen.

Brief Mac Donaldis an Herriot

Paris, 29. Sept. Der „Globe“ erzählt, Mac Donaldis habe an Herriot einen Brief in ungewöhnlich scharfen Ton wegen der Haltung der französischen Regierung zur Unabhängigkeit Deutschlands in den Völkerbund geschrieben.

Die Erdbeben auf Island

Augenzeugen der Erdbeben auf Island berichten über die eigenartigen Vorgänge bei den Naturereignissen. In der Nähe des Gehöfes Kriksvill, das fünf Meilen von Hafnarfjord entfernt liegt, entstand ein neuer Schlammvulkan. Aus der Ferne sah man weißen, dichten Rauch und immer wieder beobachtete man, zwischen von Sekunde zu Sekunde, wie Wasser und Schlamm meterhoch in die Luft geschleudert wurden. Die größte Strecke des Erdbebens von Norden nach Süden beträgt nach dem Augenmaß etwa 10 Meter, die Breite etwa 6 Meter. Die Erdbeben wiederholten sich vom 4. bis 7. September mit großer Stärke. In einer alten Kirche wurde ein Schloß für die Bevölkerung eingerichtet. Bei den Erdbeben bewegten sich die Häuser wie Wellen; Leute und Pferde, die bei den Feldarbeiten beschäftigt waren, wurden zu Boden geworfen.

Die Gegend östlich von dem Gebiet, wo jetzt die Erdbeben aufgetreten sind, ist häufig von solchen heimgesucht worden. 1896 fanden im August und September Erdbeben statt, die bedeutende Zerstörungen anrichteten. Auch damals spalteten sich die Erde wie jetzt. Diese Erdbeben bewirkten, daß die heißen Quellen, die Geyser, sehr tätig waren. Später haben sie an Stärke abgenommen und sprangen dann überhaupt nicht mehr. 1905 und 1912 wiederholten sich die Erdbeben. 1912 wurden 30 Gehöfte zerstört. 1920 waren die Ausbrüche nicht so heftig, dauerten aber wie jetzt längere Zeit an. In den letzten Jahren kamen nur ganz geringe Beben vor.

Die diesjährigen begannen schon Ende August, sind aber dann erst Anfang September ganz zum Ausbruch gekommen. Wissenschaftliches Interesse bieten besonders die Mitteilungen über die Entstehung des Schlammvulkans. Ein Vulkan löst sonst glühende Massen von sich, der hier ausgeworfenen Morast ist fochend, nicht glühend. Die Gegend um Kriksvill ist bekannt wegen ihrer heißen Quellen; diese heißen sie zu neuer Tätigkeit gewendet worden zu sein. Die Entzündungen erfolgten unter Entwicklung von unangenehmen Schwefeldämpfen. Die Schlammvulkane pflegen große Zerstörungen anzurichten. Das Gelände wird in Schwefeldämpfen eingehaucht und nimmt im Umkreis von 3 bis 4 Kilometern eine rote oder gelbe Färbung an. Alle Pflanzen werden vernichtet und das Gelände erhält ein unheimliches Aussehen. Kochende graue Schwefelgase spritzen schmerzt. Man reitet im Tale Kriksvill nach den Schilddrüsen wie an dem Deckel eines Kaskettes, dessen Inhalt kräftig wallt. Auf den Bergen steigt Dampfäule neben Dampfäule empor. Um sie herum treten kleine Dünne, heiße Strahlen aus der gelben Erde aus. Sticht man mit dem Stock hinab, entweicht ein neuer kräftiger Dampfstrahl.

Zahllos sind die Schwefelquellen innerhalb der weiten langen Gebirgsreihe südlich von Reykjavik, der Reykjavik-Halbinsel (Reyk = Rauch). Stunden- und tagelang reitet man durch unübersehbare Vaportreden hin. Die meisten der Quellen sind vor Jahraufenden ausgebrannt. Vulkan. Gleich Hülsen haben sich einst die kilometerbreiten Lavaströme über das Land hingewälzt. Jeweilen sind sie in haushohen Gebirgen erstarrt, zwischen als Steinarten, zusammengebrannt zu sein.

Darüber, ob die Bullane von Reykjavik sämtlich entstanden, in welchem Grad sie entstehen sind, sind die Ansichten verschieden. Man hört sagen, daß der große Ausbruch einmal kommen müßte.

wo der Pfopf von St. Marien den Jars empfing, während Johann Eriksdotter, der Bischof von Schleswig, und ein Mann, der eine einflussreiche Stellung des Schauenburgerin vertrat, vom Mar stand und das hohe Brautpaar erwartete. Er war ein wohlbeleibter Mann mit runden Gesicht und kleinen, schellen Augen. Die Königin, die in einem Hermelinfell vom Mar stand, während Erich neben ihr stand, hatte ihm sagen lassen, daß er nur kurz reden sollte, und so war die feierliche Zeremonie nicht langer Dauer. König Erich führte die in weißen Samt gekleidete Braut dem Jars zu, der Bischof sprach einige Gebetsworte über die drei ersten Frauen des Jars und verlasste Weib in aller Eile, auf dem Wege zu wandeln. Dann kniete der Paar nieder, der Bischof spendete den Segen, und jetzt schritt der Jars mit seinem angetrauten Gemach als erster durch die Kirche. Ihm folgten die Königin, Erich, die andere Vornehmen, und dann ging es zum Altar, wo im großen Saal des Erdgeschosses des Hof gehalten werden sollte. Eriks hatte viele Arbeit gehabt, einige Normannen fanden ihn bei; auch Lilo Brand und Kaiser Rönneburg hatten auf Wunsch König Erich die Tafel decken helfen. Die Gerichte bestimmt, die Weine in die Kannen gefüllt. Es war eine ansehnliche Gesellschaft, die sich jetzt an die Tafel setzte. Die Königin in einem roten Samtkleid, das mit Hermelin besetzt war, eine kleine Krone auf dem kunstvoll geschlitzten Hooren, König Erich in schwarzem Samt, gleichfalls mit Hermelinbesetzt, und mit einigen Diamantfingerringen auf der Brust. Es stammerte von goldgeschlagenen Kleidern und goldenen Ketten; der Bürgermeister und zwei Richter, die einer Einladung gewürdigt waren, sahen mit etwas spöttischen Mienen an den fremdbürtigen Mann. Die Schauenburger, ihre rechtmäßigen Herren, konnten nicht soviel Sprüche zeigen, daß er oder waren sie die angekommenen Fremden, während diese Dänen hier doch nur gewissermaßen zu Gast waren. Die Königin sah neben dem Jars, während Erich den Hof neben Weib einnahm. Er sah ihr Hof in die Augen.

„Nun, Frau Jarsin, bist du zufrieden?“

„Eriks brühte sie seine Hand. „Du mußt mich oft besuchen, Erich. Du weißt —“

„Er antwortete sie. „Ich weiß gar nicht. Wo ist denn aber der Hof, der doch neben mir sitzen sollte!“

Der Bischof war noch nicht erschienen. Einer der Normannen berichtete, daß ein Dominikaner ihm in die Schenke geflohen sei, wobei Johann Eriksdotter sich nach der Trauung begaben habe, um seinen Dienst abzugeben.



Aus Stadt und Land.

Kagold, den 30. September 1924.

Herbstbild

Dies ist ein Herbsttag, wie ich keinen sah!
Die Luft ist kühl, als atmete man Lamm,
Und dennoch fallen rotrotend fern und nah
Die schönsten Früchte ab von jedem Baum.

D hört sie nicht, die Feier der Natur!
Dies ist die Lese, die sie selber hält,
Denn heute löst sich von den Zweigen nur,
Was vor dem milden Strahl der Sonne fällt.

Heidel

Ein wohl gelungenes Ständchen brachte gestern abend der vereinte Vieder- und Sängerkreis Kagold seinem früheren Dirigenten, Herrn Gewerbedirektor Raich, anlässlich seines baldigen Wegzugs von hier. Es war Sängern wie dem Schiedenden eine abschiedsweiche Stunde, im Geist kamen noch all die Stunden gemeinsamen Schaffens am deutschen Lied ins Gedächtnis zurück, Tage einer frohen, neuen Zeit, aber auch Tage voll ernster, bitterer Kämpfe. Sängern und Dirigent wuchsen da zusammen und ein Band, geknüpft aus Liebe und Treue, aus gemeinsamen Wollen und Streben, um die Herzen verbunden auch über Berg und Tal. Herr Raich gab als Hauptanlass der Vereins den Gesellen des Dankes und Verehrung für H. Raich von Seiten der Vieder- und Sängerkreise bereiten Ausdruck und H. Raich dankte in bewegten Worten. Wir wünschen unserem Ehrenmitglied eine frohe Gesundheit und Tage voll von Sonne und Licht. Auf frohes Wiedersehen!

Gleichbleibende Miete für Oktober. Mit Rücksicht auf die Wirtschaftslage hat das Ministerium des Innern davon abgesehen, die gesetzliche Miete mit Wirkung vom 1. Oktober 1924 an allgemein zu erhöhen; dagegen hat es den bei Wohnungen mit 2000 und mehr Mark als Mietwert bestimmten Abbau der öffentlich-rechtlichen Mietpreisfestsetzung weiter ausgedehnt und dabei eine Abkantung der Gemeinden nach Güteklassen vorgenommen. Die Bestimmung, wonach der Mieter verlangen kann, daß der Satz von 100 Prozent im Mietzins mit der Höhe der öffentlichen Mietpreisfestsetzung weiter ausgedehnt und dabei eine Abkantung der Gemeinden nach Güteklassen vorgenommen. Die Bestimmung, wonach der Mieter verlangen kann, daß der Satz von 100 Prozent im Mietzins mit der Höhe der öffentlichen Mietpreisfestsetzung weiter ausgedehnt und dabei eine Abkantung der Gemeinden nach Güteklassen vorgenommen.

ep. Eine Schwesternschaft für Familienhilfe. Seit langem besteht das Bedürfnis, Familien, in denen die Hausmutter infolge Krankheit oder anderer Notstände zeitweilig ihren Haushalt nicht ausfüllen kann, eine Hilfskraft zu stellen, die ihre Aufgabe im Sinn der Nächstenliebe ausübt. Da und dort haben Diakonissenhäuser einzelne ihrer Schwestern für diesen Dienst freimachen können; auch hat der Evang. Volksbund einen Kreis von jungen Mädchen gebildet, die sich diesem schönen Amt einer Hauswirtschafterin widmen wollen. Einen Weg zur Verwirklichung dieses Anschlusses hat nunmehr der Nürnberger Diakonissenverein eröffnet, indem er in der Zusammenarbeit mit der Frauenabteilung des Evang. Volksbundes für Württemberg unter der Leitung des aus der Jugendbewegung bekannten Pfarrers Sühlin in Nürnberg ein Mutterhaus für Hauswirtschafterinnen gegründet hat, das ihnen die Ausbildung und die höhere Unabhängigkeit für ihren Dienst geben soll und am 1. Oktober d. J. mit seiner Tätigkeit beginnt. Die Ausbildung erstreckt sich auf Hauswirtschaft, etwas Kranken-, Kinder- und Säuglingspflege und soziale Kenntnisse und richtet sich nach den Bestimmungen der einwirkenden Mädchen. Gleichzeitig können jüngere Mädchen im Nürnberger Diakonissenverein eintreten zu einem weiblichen Dienst, das Vorstufe der Schwesternschaft sein kann, aber nicht sein muß. Die

Erich wanderte fort. Er konnte den Abendstern und den Mond zu sehen, aber natürlich war er nicht an den Sternen und dem Mond und dem Meer zu denken. Er gab viele Proben, viel Gelächern, viel Weinen und Her. Der Jock frug den ersten Becher auf das Wohl der Königin, die ihn umschloß und sagte: „Es ist mir leid, daß ihr geht, Gummel!“ sagte sie belustigt: „Ihr werdet immer ein guter Freund, und gute Freunde sind selten.“

„Große Herrscher, wie du einer bist, hast immer allein!“ erwiderte der Jock. „Du solltest nicht mehr so viel Land erobern wollen, es wäre besser für dich und deinen Frieden.“

„Wo bist Johann Schöndorff?“ fragte die Königin hastig zu antworten.

Der Jock ließ die Schwestern und Reichelle seinen langen Bart. „Ich weiß es nicht, Frau Königin. Der Mann hat mir nicht geantwortet. Von meiner zweiten Frau hat er gehört, sie wäre baldig kommen, und das war nicht der Fall. Sie konnte sich mit keinem Menschen versetzen und ist eines gewaltigen Todes gestorben.“

„Sagt ihr sie umgebracht?“ fragte Erich. Der Jock hob ernsthaft die Augen zum Gesicht des jungen Fürsten.

„Eine solche Frage ist nicht artig!“ erwiderte er langsam. „Aber wenn es es besser, nicht von diesen Dingen zu reden. Besonders in Gegenwart eines neuen Gemahls.“

Er wandte sich zu Alheid, aber sie achtete nicht auf ihn. Am den Tisch setzen die Schwestern und einige andere junge Herren, um die Becher und Weinmannen zu füllen. Dazwischen reichten die Damen immer neue Speisen herum, und es wurde mit ungeheurer Heftigkeit gegessen. Auch Margarete aß und trank. Sie war in Gedanken und ließ ihre Blicke über die Gesellschaft schweifen. Da merkte sie, daß Eppeling, der am weit von ihr saß, sie mit einem seltsamen Blick ansah. Jederzeit bog sich jetzt Eppo Brand zu ihr.

„Nicht trinken!“ rieferte er. Sie verstand ihn nicht. Der Becher schenkte ihr gerade wieder ein. Einen andern Becher schenkte er ihr; unwillkürlich griff sie danach. Weshalb nicht trinken?

Letzte Kurzmeldungen.

Die Republik San Domingo wurde gestern als 55. Mitglied in den Völkerbund aufgenommen.

Das deutsche Memorandum zur Völkerbundsfrage ist Montag in den Hauptstädten der Entente überreicht worden.

Der französische Kabinettsrat wird sich voraussichtlich am Donnerstag mit der deutschen Denkschrift zur Völkerbundsfrage beschäftigen.

In Durchführung eines Beschlusses der Rheinlandkommission verfährt jetzt die Besatzungsbehörde die Wiederherstellung der deutschen Gerichtsbarkeit im Sanktionsgebiet.

Die entscheidenden Beratungen der deutsch-nationalen Volkspartei über den Rosterungsbeitrag haben gestern in Berlin begonnen. Erzeleus Hergt und Graf Westarp berichteten über die politische Lage.

Hilfer und Kriedel werden infolge des Einspruchs der Münchener Staatsanwaltschaft gegen die Bewilligung der Bewährungsstrafe zunächst nicht freigelassen werden.

Dr. Schacht verhandelte in London mit den amerikanischen und englischen Bankiers über die Deutschland zu gewöhnliche Anleihe. Es ist jetzt noch nicht über die endgültigen Bedingungen verständigt. Es scheint, daß Amerika tatsächlich die Hälfte der Anleihe übernimmt. Noch der Anleihe eines amerikanischen Sachverständigen ist die neue deutsche Anleihe eine der größten finanziellen Erfolge, die die Welt je gesehen.

Die deutsche Abordnung für die deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen ist gestern abend unter Führung des Staatssekretärs Trendelenburg nach Paris abgereist. Die Verhandlungen nehmen heute früh in Paris ihren Anfang.

Der preussische Minister des Innern Severing verbot am 26. September den Bund „Oberland“ für das preussische Staatsgebiet. Das Verbot der aufgelösten Vereinigung wird zu Gunsten des Reichs beschlagnahmt.

Schwesterinnen sollen einzelnen Familien, wo eine solche Kraft eine Zeitlang brauchen, gegen ganze oder teilweise Entlohnung, die an des Winterbaus zu entrichten ist, zur Verfügung stehen, namentlich aber sollen sie beansprucht werden können von Gemeindevorständen, Ortsgruppen des Evang. Volksbundes, Organisationen der Familienhilfe, um ebenso wie die Krankenschwestern allen ihrer bedürftigen Familien behilflich zu sein; in zweiter Linie ist auch an Dienste zur Unterstützung und Leitung der Hauswirtschaft in Anstalten gedacht. Man wird diesem kleinen, aber hoffnungsvollen Anfang eines neuen Zweigs der weiblichen Diakonie auf dem Boden der evang. Kirche eine recht gedeihliche Entwicklung im Dienste der so vielfach bedrängten deutschen Familie wünschen.

Waldorf, 29. Sept. Angefahren. Heute früh fuhr ein jüngerer Arbeiter von hier, der in Kagold in Arbeit steht und anscheinend etwas Verpöpfung hatte, in rasendem Tempo die Rothbohrer Straße hinunter. Unterhalb Waldorfs (am Bach) war der in der 70er Jahren lebende Georg Dänle von hier auf dem Weg, um sein an dieser Straße gepacktes Altkornbrot aufzuladen. Wie es scheint, hat der alte Mann das Signal nicht gehört oder aber wurde dasselbe zu spät gegeben. Dänle wurde darauf zu Boden geschleudert, daß er das ganze Gesicht verlor. Er wurde von einigen Mädchen, welche sich in der Nähe befanden, blutüberströmt nach Hause gebracht, während der Rothbohrer weiterfahren konnte. — In letzter Zeit konnte man öfters beobachten, wie hauptsächlich junge Radfahrer, in viel zu schnellem Tempo auf dieser Straße fahren und sollte obiger Unglücksfall eine Warnung sein, langsamer zu fahren und rechtzeitig das Signal zum Ausweichen zu geben.

den? Dann sah sie in des Jock ernsthaftes Gesicht. Würde er glücklich werden mit dieser solchen Rede, mit dieser Fremden, die überall Liebesherde hatte und nun auch Erich in ihren Sinn zog?

Der Jock erwiderte ihren Blick und sagte: „Wir wollen gute Freunde bleiben, Königin, und uns nicht vergeffen. Vielleicht komme ich einmal wieder, man kann's nicht wissen.“

Margarete schloß ihm den Vorher hin. „Trinkt darauf, daß ihr wiederkehrt, und zwar bald!“

Er hob den Becher, leerte ihn in einem Zug, fand plötzlich auf, daß beide Arme in die Höhe und fiel hin wie ein gefällter Baum. Gummel schloß, der Jock aus dem Wagen, hatte seinen Kopf vollendet. Einen Augenblick war Alheidens Entsetzen. Dann hörte eine Frauenstimme: „Eppo Brand ist der Mörder!“

Eppo Brand! Die norwegischen Herren, die mit am Tisch saßen, fürzten auf den tödlichen Janker, der hinter dem Stuhl der Königin stand. Dieser Mörder! Die Königin schrie. Margarete sah sie schreien, und die jungen Eppeling blickten auf den Boden. Sie kannte ihn nicht, aber sie kannte den Namen. Er war ein wilder Lamm. Kaiser Alheidens Hand ruhte dem verwundeten Freund und suchte mit seinem Messer um sich. Auch die andern Herren und Janker blickten aufeinander und niemand wagte nachher wegzulaufen.

Es war am folgenden Tage. In der Stadt waren Unruhen ausgebrochen, auf den Gassen saßen sich das Volk und horchte auf den Wächter, der das Ende der Welt verkündete. Er nannte Margarete das letzte Weib der Offenbarung und kündete ihr ein Gericht an. Die königlichen Trabanten waren hinter ihm her, aber sie trugten ihn nicht. Hier einige Aufschreie, die gleich abhängig kamen. Solche war Margarete so ernst gewesen, als an dem Hochzeitsstag des Jock, der sein Lebewort wurde. Das kam nicht allein von seinem Tode, sondern auch davon, daß mehrere Aufseher sich in die Stadt geschlichen und den Bischof Johann Schöndorff aus der Schatzkammer von St. Marien weggeholt, ihn verprügelt und ihn dann mit sich nahmen. Niemand wagte nachzugehen. Das Volk, die Kaufleute, die Handwerker, alle hielten ihre Hände nach dem Hofen, dem Hofmahl gerichtet. Schöndorff war nur von wenigen gesehen worden. Man hatte ihn auf einen hohen Eisen gelockt, ihm seine Prachtgewänder abgenommen und ihn einen alten Kesselschmelzer übergeben. Einige alte Leute hatten es gesehen, und der Wächter rief ins Volk hinein, daß den abströmigen König die gerechte Strafe teile. Er hatte sein

Oberamt Calw.

Uebertreten. Der Herr Staatspräsident hat das erledigte Oberamt Tübingen dem Oberamtmann O.S., Vorstand des Oberamts Calw, übertragen.

Calw, 27. Sept. Zimmerbrand. Gestern abend 1/11 Uhr wurden die Bewohner der oberen Stadt durch Feuerernte gewacht. Ein Metzgerbursche des Schwirts Emil Hammer zum „Adnen“ stellte während des Aufbegehens ein Kerzenlicht, so nahe an einem Kuchof, daß derselbe Feuer fing und die Dachkammer erheblich gefährdete. Durch die Beiseitigung des Leuchts, der den brennenden Kuchof aus dem Fenster warf, konnte das austretende Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Es kann nicht oft genug erwähnt werden, vorzüglich mit einem offenen Licht zu sein.

Handelsnachrichten.

Kagold, 30. Sept.: Beim gestrigen Markt Obstverkauf an der Hohenbühlstraße geschäftig zu 175 Ztr. wurden für den Ztr. durchschnittlich M 3.40 erzielt.

Kagold, 27. Sept. Markt-Vericht. Zufuhr: 60 Rinde Tafelobst, 20 Rinde Birnen, 7 Rinde Zwetschen, 10 Ztr. Mostobst, 20 Ztr. Kartoffel, 15 Ztr. Kraut. Preise: für Kappel 4-10 Z, Birnen 6-10 Z, Zwetschen 15-20 Z je per Vbd., Mostobst 4.-M, Kartoffel 3.50-4.-M, Weikraut 4.00-5.00 M je per Ztr.

Heiteres.

Nachricht ist nicht!

aber: Trotz der trüben Zeiten immer noch Humor. In der „Badischen Presse“ Nr. 365 vom 1. Sept. 1924 finden wir folgendes Inserat:

„Meine Verlobung mit Herrn Max Widing erkläre ich hiermit für aufgelöst. Minni Schmidt, Kronenstr. 64.“

Wenige Tage darauf, am 4. Sept. in Nr. 371 derselben Zeitung erscheint folgende Antwort:

„Für die zahlreicher, mir von Freunden und Bekannten zugegangenen Glückwünsche anlässlich meiner Entlobung sage ich auf diesem Wege verständnisvollen, herzlichsten Dank. Max Widing, Schwarzentbach.“

Der Kluge und der Narr. Zwei Menschen begegneten einander in einer engen Gasse und keiner schien dem andern aus dem Weg gehen zu wollen. Trübsig rief der eine: „Ich weiche keinem Karren aus!“ — „Aber ich“, rief der andere, „indem er auswich und sich höflich verbeugte.“

Büchertisch.

Auf alle in dieser Spalte angezeigten Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung von G. B. Jaiser, Kagold, Bestellungen entgegen.

Wer entwarf die Franzosen? Frankreich und die Sicherheit Europas. Von Erich Münter. Mit einem Vorwort: Frankreichs Vordringen in sieben Karten dargestellt von Prof. Dr. W. Vogel. In zwei Bänden. Umfang M 1.20. Verlag von Reimar Hobbing, Berlin SW. 61.

Die glänzend geschriebene Kalligraphie zeigt die Gefahren des französischen Militarismus! Angst und Furcht greifen Frankreich zu immer neuen Klaffungen und zum Mißbrauch seiner augenblicklichen Gewalt. Interessant ist die historische Entwicklung: Schon im 16. und 17. Jahrhundert war die Einverleibung der deutschen Rheinlande ein Programmpunkt der französischen Auslands-Politik — begründet mit der Notwendigkeit seiner „Sicherheit“. Seit Jahrhunderten verwendet Frankreich ohne das geringste Verantwortungsgefühl für die weiche Kasse seine letzten Kräfte auf Europa (Schlachtfelder)! Die im Anhang beigegebenen 7 Karten von Prof. Dr. W. Vogel bringen den Beweis für Frankreichs Eroberungspolitik und machen die Schrift besonders interessant. Das Buch wird vielen die Augen öffnen.

Polenland verraten, und wer das ist, für den war ein Hakenbrot ein Apfel als Reizeid noch zu gut.

Margarete hatte ein Gesicht wie von Stein und ihre Augen funkelten so sehr, daß jeder seinen Geggling sich kaum getraute, zu ihr einzutreten. Er mußte es. König Erich hatte ihm sagen lassen, daß er wieder nach Angeln rufe, um die frohen Hohenbühl zu versorgen und zu frohen. Erich legte mehr Gewicht auf die Bekräftigung der Wollen, als auf die Vergiftung des Jock. Aufschreie meinte er, daß diese Dinge nun einmal vorüber: vielleicht hätte der Verstorbenen verborgene Feinde, die Eppo Brand geborgen hätten. Er mußte natürlich hängen, ebenso wie der andere höfliche Janker. Das wäre man den Normannen ähnlich.

Jungen Eppeling stand vor der Königin, die in ihrem weichen Kostümbild sah und mit einem großen Segel spielte.

„Ich will Eppo Brand sehen, aber er gerichtet wird!“ sagte sie. Eppeling hob die Schultern. „Er und sein Gemahl König Alheid sind beide verschwunden. Sie sind überall gesucht worden!“ sagte er hinzu, als er die funkelnden Augen der Königin sah.

„Ihr habt sie entlassen lassen!“

Der Rat richtete sich in die Höhe. „Wenn die königliche Gnade meinen Worten nicht glaubt, ist es besser, daß ich sie verfolge!“

Die Margarete antwortete konnte, bedachte sich ein Mann ins Zimmer. Er trug irdische Kleidung, verbeugte sich niedrig, während die Königin ihn unwillig betrachtete.

„Herr Guallo, Ihr gebet nicht in mein Gemach, wenn ich Eppo Brand sehe!“

Der Koch Guallo sprach seinen letzten Satz. „Frau Königin, es ist mir leid, daß ich hier bin, aber ich will nicht auf mich lassen, daß die zwei Hohenbühl den Jock vergiften haben. Mir ist's gleich, ob ich mit Holzen lebe oder mit Dänen, sie sind alle tadellos und verleben sich nicht auf die letzte Minute. Wer Janker Brand wie der andere hat eheliche Mädchen gesehen. Ja ehelich für hier, Frau Königin. Sie haben wohl acht gegeben, daß die Speisen und Getränke für die Frau Königin gesund waren, aber gefressen haben sie gemeint, daß keine Gefahr wäre. Und doch hat Janker Eppo Brand vergiftet, daß ihr nicht trinken solltet, und ihr habt den Becher dem Jock gegeben.“

Eigner Guallo schlug ein Kreuz. „Vollt mich einer Seite grüßig sein! Er ist einem Verdacht entgangen. Denn Frau Alheid zum Weibe zu bekommen, kann kein Vergnügen sein.“ (Fortsetzung folgt.)

Frankfurt mit den Wohlfahrtsbriefmarken für die deutsche Nothilfe.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Verz. Erlaubnis zum Handel mit Edelmetallen, Edelsteinen und Perlen.

Die vom Landesgewerbeamt bisher in jedem einzelnen Fall befristet erteilte Erlaubnis zum Handel mit Edelmetallen, Edelsteinen und Perlen wird für jeden Angehörigen bis zum 30. Juni 1926 verlängert. Hierzu ist aber erforderlich, daß die feinergezeichneten Erlaubnisurkunden rechtzeitig, d. h. vor Ablauf ihrer ursprünglichen Gültigkeitsdauer dem Oberamt zwecks Anbringung des Verlängerungsvermerks vorgelegt werden. Erlaubnisurkunden, die zur Verlängerung nach Fristablauf nicht vorgelegt werden, sind ungültig und werden eingezogen.

Nagold, den 29. Sept. 1924.

873 Oberamt:
J. K. Dr. Meckl, st. Amtmann.

Begeizt des Wildes.

Es wird wiederholt nachdrücklich darauf hingewiesen, daß durch Verordnung des Staatsministeriums vom 12. Mai 1924 (Reg.-Bl. S. 333) die Begeizt des Wildes neu festgesetzt worden ist. Sie lautet jetzt:

1. für männliches Rot- und Damwild vom 1. Januar bis 31. Juli,
2. für weibliches Rot- und Damwild, sowie für Rälber von Rot- und Damwild vom 1. Januar bis 15. Oktober,
3. für Rehböcke: vom 1. Dezember bis 31. Mai,
4. für Rehpriester, männliche und weibliche Rehstige: vom 1. Dezember bis 15. Oktober,
5. für Hasen: vom 1. Januar bis 15. Oktober,
6. für Auer-, Birk- und Faselhühner: vom 1. Juni bis letzten Februar,
7. für Auer-, Birk- und Faselhennen: das ganze Jahr,
8. für Fasanenhühner: vom 1. Dezember bis 31. August,
9. für Rebhühner, Wachstein und Fasanenhennen: vom 1. Dezember bis 31. August,
10. für Schnepfen und Betschnepfen: vom 16. April bis 31. August,
11. für wilde Gänse: vom 1. März bis 15. Juli,
12. für wilde Tauben: vom 1. April bis 31. Mai, je einschließlich der genannten Tage.

Nagold, den 30. September 1924.

872 Oberamt:
J. K. Dr. Meckl, st. Amtmann.

Aufforderung zur Bezahlung der Rentenbankzinsen zum 1. Oktober 1924.

Alle Personen, denen Rentenbankbescheide zugewiesen sind, haben die fälligen Halbjahreszinsen spätestens bis zum 8. Oktober d. J. an die örtlichen Einzugsstellen zu zahlen. (Für Nagold Einzelbetrag 7. und 8. Oktober beim früheren Ortssteueramt).

- Es haben zu bezahlen:
- 1) Industrie, Handel und Gewerbe die Halbjahreszinsen in vollem Betrag,
 - 2) Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gärtnereien die auf volle Geldkraft nach unten abgerundete Hälfte der Halbjahreszinsen.

Auf den Ausfall an den Rathhaustafeln wird hingewiesen.

Mittwoch, den 29. September 1924

Finanzamt:
J. B. Rädle, Steuerinspektor.

Brauchen Sie Geld?
So spielen Sie in der 24. Pr.-Stadte. (200. Preis.)
Jubiläums-Klassen-Lotterie
Ziehung 1. Klasse 10. u. 11. Okt. 1924
10000 Gewinne mit über Mark:

1. Preis	21000000
2. Preis	10000000
3. Preis	5000000
4. Preis	5000000
5. Preis	3000000

Lospreise: 2,- 6,- 12,- 24,- pro Klasse
12,- 30,- 60,- 120,- für alle Klassen
Partie extra, empfiehlt
Tetzner STUTTGART
Friedrichstraße 34
Postfach 2000 Stuttgart 2000

Roßdorf.
Verkauf am Mittwoch 1. Okt. 11 Uhr vormitt.
einen Wurf starke, gut angeputzte
799
Milchschweine.
A. Reichert & Hirsch.

**Stadtgemeinde Nagold.
Nadelholzstammholzverkauf.**



Aus dem Stadtwald kommen zum Verkauf im öffentlichen Aufsteig:
112 St., 72 La mit Fm: Langholz: 53 I., 25 II., 23 III., 21 IV., 19 V. Al.
Sägholz: 21 I., 13 II., 2 III. Al.
42 Fo mit Fm: Langholz: 3 II., 5 III., 3 IV., 1 V. Al.; Sägholz 5 I., 13 II., 5 III. Al.

Bedingungslos Angebote in ganzen Prozenten der staatlichen Holzmarktpreise ausgedrückt und mit der Aufschrift „Gebot auf Nadelholzstammholz“ versehen, sind bis Freitag, 3. Oktober 1924 vormittags 11 Uhr bei der Stadt. Forstverwaltung einzureichen. Eröffnung der Gebote zu dieser Zeit auf dem Rathaus. Verkaufsbedingungen, Verkaufskanäle und Offertformulare durch Stadt. Forstverwaltung. Bahnhof Nagold. Entfernung der Schläge zur Bahn 2-5 Km.
794 Stadt. Forstverwaltung.

AR
Oelsamen-Lohnschlägerei.
Ich tausche unter günstigsten Bedingungen **sämtliche Oelarten** wie Mohn, Reps, Lein, Hanf, Fiederich, Senf, Dotterreps u. Bacheln sofort bei Uebergabe gegen entsprechendes Oel ein. Grundbedingung gesunde und trockene Saat. Ganz besonders mache ich auf mein bekanntes **raffiniertes und destilliertes Speise-Repsöl** aufmerksam. Dieses und auch mein **Mohnöl** sind ganz **unübertroffen u. garantiert frei von jedem herben Nebengeschmack.**
Geschäftszeiten von 8-12 Uhr vorm. und 2-5 Uhr nachm.
Alfred Reclam, Nagold
Fernspr. 101.

Wohliertes Zimmer
in ruhiger Lage zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl. 877

Nagold.
Glasfalzziegel und 838
Glasbiberchwänze
hat, solange Vorrat, günstig abgegeben
G. Schwarz mech. Glaserei.

Gesangbücher bei G. W. Jaffer.

Fräulein oder Herr.
Jüngeres Frä. oder jüngerer Kommiss, welche in künftigen Geschäftsverhältnissen sich für sofort in Mühlfabrik gesucht.
Angebote an. Sch. 871 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Emil Werner
Mina Werner geb. Ziegele
Vermählte
Nagold, 28. Sept. 1924.

874 Nagold, 29. Sept. 1924.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzgl. Teilnahme bei dem Tode unseres I. Bruders, Schwagers und Onkels
Friedrich Weber
sagen wir allen herzgl. Dank.
Die trauernden Hinterbliebenen.

876 Nagold, 29. Sept. 1924.
Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir beim Hinscheiden unseres lieben unvergesslichen Vaters und Großmutter
Marie Eiting
Holzbildhauers Witwe
in so reichem Maße erfahren durften, sagen innigen Dank
Die trauernden Hinterbliebenen.

Effringen.
Für das Vertrauen, welches mir die Wählerchaft von Effringen bei der **Ortsvorsteherwahl** am 28. ds. Mts. entgegenbrachte, spreche ich hiermit meinen besten
Dank
875
Adolf Reinhardt.

Die **Herrenberger Delmühle**
hat den Betrieb wieder voll aufgenommen u. verarbeitet von Montag bis Donnerstag **Mohn, Freitags Reps und Leinamen.**
Jeder Schlag von 25-40 Pfd. wird für sich verarbeitet und es kann auf jede Partie gewartet werden.
Pünktliche und reellste Bedienung werden, neben höchster Ausbeute und möglicher Berechnung, auch in diesem Jahre wieder die Vorgänge sein.
875 **Christian Rehner.**

Verkauf
Heuschauer mit 2 Schuppen
auf Abbruch in Wildberg Bahnhöfen 32.
Wildberg. Bahndirektor Dürr.
Kaufkraft erteilt Fritz Huf, Wildberg. 883

Entbehrlichkeitshalber verkaufe ein 869
Halbpferd
(Fuchsfute) gutgefit und vertraut, ev. mit 5 Mon. alt. **Hengst-Fohlen.**
Nagold. Hr. Herrgott.

Im „**Brockhaus**“
(Konversations-Lexikon) schlägt man alles nach. Er ist die genaueste, zuverlässigste
Auskunftei
ergibt bis zur neuesten Zeit. Zu beziehen, auch gegen Ratensahlungen, von **Buchhandlung Kaiser, Nagold.**

Dixin
macht die das Waschen leicht - es ist in Güte unermesslich;
beim Waschen
Scheuern und beim Duchen ist es von allgrößtem Nutzen

Möbelschreinerei
Karl Ungerer, Nagold. Telefon Nr. 4.
Mattenrungen, Pollern, Wachstischen, Lein, Gasspüler, Pinzel, Polieröl, Schleiföl, Zalgewöl
sowie zu Fabrikpreisen bei

Bestellungen auf la. Filderkraut
Waggon in den nächsten Tagen eintraffend, nimmt 879 entgegen
Konsum- u. Sparverein Nagold u. Hng. r. G. m. b. H.
Weißkraut 880
Blaukraut
Birring
Gelbe Rüben
Neues Sauerkraut empfiehlt
A. Prager, Gärtner, Nagold, Calwerstr.

Reizzeuge bei G. W. Zaiser.
Fahrradgummi
Viele Aufträge u. Nachbestellungen sind der beste Beweis meiner Leistungsfähigkeit und anerkannt guten Ware.
Machen Sie einen Versuch!
Fahrrad-Schläuche
extra pa. Qual. 1.15, 1.3
rot, extra pa. Qual. 1.65
Fahrradmästel
2.75, 2.95
prima Qual. 3.50, 3.95
extra pa. Qual. 4.95, 4.50
Gehirgsmantel pa 4.35
extra pa. 4.75 u. 5.30
Fahrräder
Nähmaschinen
Katalog gratis
Emil Levy
Hildesheim 405.
Vorsand
nur gegen Nachnahme!